

VII. DIE SIEDLUNGSABFOLGE DER MYKENISCHEN SIEDLUNG

VII.1. ZERSTÖRUNGSHORIZONTE UND DIE FRAGE NACH SIEDLUNGSHIATEN

Auf der gesamten Fläche der Akropolis liegen die mykenischen Siedlungsreste entweder direkt auf dem Grundgestein oder direkt auf einer Planierung vormykenischer Siedlungsreste. Dieses Lehmgemisch mit vormykenischen Funden deutet darauf hin, dass das Plateau vor der ersten mykenischen Besiedlung längere Zeit unbebaut war.

Allerdings fanden sich besonders in der Siedlungsschicht der Phase Ia immer wieder Keramikfragmente, die in die mykenische Palastzeit zu datieren sind. Dies weist auf die Existenz einer Vorgängersiedlung, die wahrscheinlich in die Phase SH IIIB1 zu setzen ist. Sie könnte sich auf der Akropolis befunden haben, jedoch vollständig der Nivellierung im Rahmen der Anlage der ältesten postpalatialen Siedlung Ia zum Opfer gefallen sein. Eine andere, von S. Deger-Jalkotzy favorisierte Möglichkeit ist, dass diese nicht auf dem Akropolis-Plateau lag und die in SH IIIB zu datierenden Fragmente von den Siedlern der Phase Ia mitgebracht wurden.³⁵⁹

Unabhängig davon, ob eine palastzeitliche Vorgängersiedlung auf dem Plateau der Akropolis existierte oder nicht, scheint die Akropolis unmittelbar vor Errichtung der postpalatialen Siedlung unbewohnt gewesen zu sein. Demnach scheint es sich bei der ersten postpalatialen Nutzung des Akropolis-Plateaus um eine Neubesiedlung gehandelt zu haben. Die Frage, woher diese Siedler kamen, lässt sich allerdings nur im Rahmen einer umfassenden Keramikanalyse beantworten. Ähnliche Neugründungen, die in Zusammenhang mit Bevölkerungsbewegungen stehen könnten, finden sich auch andernorts in Achaia,³⁶⁰ zudem auch auf Kreta (z. B. Karphi oder Kastro/Palaikastro)³⁶¹ oder auf Paros (Koukounaries).³⁶² Siedlungen wie Karphi, Palaikastro und Koukounaries liegen wie Aigeira auf einem erhöhten Plateau. Deshalb hat man häufig vermutet, dass während der postpalatialen Zeit sichere und leicht zu verteidigende Plätze bevorzugt werden.³⁶³

Sämtliche postpalatiale mykenische Siedlungsphasen gingen durch Brandzerstörung zugrunde.³⁶⁴ Da dieselben Zerstörungshorizonte auf der östlichen Terrasse unterhalb der Akropolis zu beobachten sind,³⁶⁵ müssen diese Ereignisse die gesamte Siedlung betroffen haben.

Der Brandschutt der Phase Ia, der in SH IIIC Früh datiert, wurde von den Erbauern der darauf folgenden Siedlung großflächig entfernt. Deshalb sind Befunde dieser Phase entweder stellenweise völlig verloren gegangen oder häufig nur als Laufhorizont bzw. als dünner Rest der Zerstörungsschicht erhalten. In seltenen Fällen ist eine dickere Schicht vorhanden.

Hingegen bedeckt der Siedlungsschutt der Siedlungsphase Ib, der ebenfalls noch in SH IIIC Früh zu setzen ist, den gesamten westlichen Teil des Plateaus; offenbar wurde nur die oberste Lage abgetragen. Diese Brandzerstörungsschicht enthielt zahlreiche Objekte, die an Ort und Stelle belassen wurden. Zu ihnen gehören auch Messer und Sicheln, also Wertgegen-

³⁵⁹ Deger-Jalkotzy – Alram-Stern 1985, 415; Deger-Jalkotzy 2003, 56–58.

³⁶⁰ Papadopoulos 1979, 183–185.

³⁶¹ Nowicki 2001.

³⁶² Schilardi 1992, 627–631.

³⁶³ Karageorghis – Morris 2001; Deger-Jalkotzy 2008, 394.

³⁶⁴ Deger-Jalkotzy 1994, 15, Abb. 3.

³⁶⁵ Gauß et al. 2015a, 23.

stände, die von den Besitzern nach Möglichkeit nach der Zerstörung ihrer Häuser geborgen wurden.³⁶⁶ Eine derartige Fundsituation spricht für ein ungeplantes Verlassen einer Siedlung, und die Zerstörung durch Feuer legt einen gewaltsamen Akt durch feindliche Hand nahe,³⁶⁷ wie bereits in der Vorgängerpublikation thematisiert wurde.³⁶⁸ Allerdings ist in den Befunden kein Siedlungshiat zu erkennen und eine kontinuierliche Besiedlung daher wahrscheinlich.³⁶⁹

Die beiden folgenden Siedlungsphasen IIa (SH IIIC Entwickelt) und IIb (SH IIIC Fortgeschritten) wurden ebenfalls durch Brand zerstört. Die Brandschicht der Siedlungsphase IIa ist nur in Gruben und – höchst selten – an durch Überbauung geschützter Stellen erhalten. Ansonsten deutet aufgrund späterer Nivellierungen lediglich die leichte Rotfärbung der über den Laufhorizonten liegenden Schichten auf eine Brandkatastrophe.

Die Zerstörungshorizonte auf dem Akropolis-Plateau von Aigeira passen in das Bild der großen Zahl an Brandzerstörungen in postpalatialen mykenischen Siedlungen, die sich am Ende von SH IIIC Früh und Fortgeschritten häufen.³⁷⁰ Sie weisen auf eine wenig friedvolle Epoche mit häufigen kriegerischen Auseinandersetzungen, die auch in Kriegergräbern und Hortfunden sichtbar sind.³⁷¹

VII.2. KONTINUITÄT UND WANDEL IN ARCHITEKTUR UND RAUMNUTZUNG

Vergleicht man die Bebauung während der einzelnen Siedlungsphasen, so sind, unter Rücksichtnahme auf den höchst unterschiedlichen Erhaltungszustand der einzelnen Siedlungsphasen, Kontinuitäten zu beobachten, die – trotz der Brandzerstörungen – für eine ununterbrochene Besiedlung des Akropolis-Plateaus sprechen. Im Siedlungsplan trennt der West-Ost gerichtete Weg von Phase Ia bis Phase IIb die Siedlung in zwei Bereiche. Deshalb ist davon auszugehen, dass der Westteil der Akropolis vermutlich während dieses gesamten Zeitraumes kontinuierlich von mindestens zwei sozialen Gruppen bewohnt war. Allerdings ist daraus nicht ohne Weiteres auf eine Kontinuität in der Bewohnerschaft zu schließen.

Der Nordwestkomplex

Im Zuge der Siedlungsabfolge ist für die Gebäudekomplexe nördlich und südlich des Weges ein substanzieller Wandel zu beobachten. Der Siedlungsphase Ia können nur wenige Baureste zugeordnet werden, die eine wesentlich geringere Aussagekraft besitzen als die der darauf folgenden Phase. Im Nordwestteil der Siedlung wird das einzige für Phase Ia im Grundriss erhaltene Haus 1 in der darauf folgenden Phase Ib aufgegeben und diente dem Töpferofen als Begrenzung. Hingegen wurde das westlich davon gelegene Areal 4 der Phase Ia kontinuierlich genutzt. Mit der Vorratsgrube und den Resten verkohlter Früchte besitzt es eindeutige Evidenz für Lagerung, die im spezialisierten Vorratsraum (Areal 10) der Phase Ib ihre Fortsetzung findet.

Für Siedlungsphase Ib besitzen wir im Hinblick auf die Raumnutzung ausgezeichnete Hinweise. Der Komplex nördlich des Weges ist nun in zwei Raumfolgen gegliedert, die jeweils einen Lagerraum (Haus 3, Raum 1 bzw. Areal 10) sowie einen Raum zur Vorbereitung von Nahrung und Lagerung (Haus 3, Raum 2 bzw. Areal 9) besitzen. Der westlichen Raumfolge

³⁶⁶ Alram-Stern et al. 2006, 108.

³⁶⁷ Christakis 2008, 16.

³⁶⁸ Alram-Stern et al. 2006, 155.

³⁶⁹ Dies fußt auf der Erkenntnis, dass für SH IIIC Früh bis Fortgeschritten in Aigeira nunmehr eine differenzierte Sequenz zu erkennen ist, die nach SH IIIC Früh zwei Phasen des SH IIIC Entwickelt und Fortgeschritten unterscheiden lässt.

³⁷⁰ Deger-Jalkotzy 2008, 394. Anzumerken ist hier, dass die Straten von Aigeira nunmehr in ihrer chronologischen Einordnung präzisiert wurden.

³⁷¹ Deger-Jalkotzy 1994, 14–16, Abb. 2–3. Zu den Kriegergräbern s. Spyropoulos 1972, 79–97; Knapp – Knapp – Muhly 1988, 233–262; Deger-Jalkotzy 2006.

ist der Hof mit einer Feuerstelle / Ofen (Areal 8) zuzuweisen, bei dem möglicherweise Festgelage stattfanden. Handwerkliche Tätigkeiten in diesem Bereich werden durch den Töpferofen sowie durch Bleireste dokumentiert.

Für die folgende Siedlungsphase IIa fehlen zwar in situ-Befunde, jedoch sind Grundmauern erhalten, die einen ausgedehnten Hausgrundriss ergeben. Über dem Areal des westlichen Hauses der Phase Ib wurde nun ein Haus (5a) errichtet, über dem Hof der Phase Ib (Areal 8) liegt der Raum 1a dieses Hauses. Gruben im Boden dieses Raumes sprechen für die Aufstellung von Pithoi, sodass dieser Raum zur Vorratshaltung diente. Dabei spricht – in Analogie zu Bau T von Tiryns – die Präsentation einer größeren Zahl von Pithoi für den hervorgehobenen Charakter des Raumes. Nach Westen hin wurde über dem Raum der Phase Ib (Areal 9) Raum 4a angelegt, sodass hier das Haus in seinem Grundriss an das Haus der Phase Ib anknüpfen dürfte. Hingegen fehlt, möglicherweise aufgrund des bruchstückhaften Charakters des Befundes, Evidenz für handwerkliche Tätigkeiten, wie sie für Phase Ib durch den Töpferofen und verschiedene Kleinfunde gegeben war.

Während der Siedlungsphase IIb wird dieses Haus weiter verwendet (Haus 5b). Für diese Phase sind Pithosfragmente von Interesse, die sich in Raum 1b, direkt über Raum 1a der Phase IIa, fanden und somit für eine Kontinuität in der Verwendung als Lagerraum sprechen. Der Fund des Kraters mit Fransendekor auf dem Boden dieses Raumes spricht dafür, dass Festgelage, die für den darunter liegenden Hof der Phase Ib postuliert wurden, in Phase IIb ebenfalls stattgefunden haben, und der Raum demnach auch in dieser Phase eine besondere soziale Bedeutung besaß. Ebenso weisen Pithosfunde in Raum 4b darauf hin, dass in diesem Raum, der während Siedlungsphase Ib (Areal 9) zur Lagerung verwendet wurde, eine gewisse Kontinuität in Hinblick auf die Lagerhaltung bestand.

Der Südwestkomplex

Im Südwestteil ist für die Phase Ia das Haus 2 mit einer hölzernen Mittelstütze und einer Herdstelle gesichert. Direkt über diesem Haus wurde in Phase Ib Raum 1 des Hauses 4 errichtet. In diesem Raum wurde zwar kein Herd gefunden, jedoch sprechen die Funde von Pithoi und Reibplatten für Vorratshaltung und Vorbereitung von Nahrung. Für Haus 4 ist erwiesen, dass es sich weiter nach Osten erstreckte, wohingegen diese Evidenz für Haus 2, möglicherweise aufgrund des Abtragens von Schichten, fehlt. Raum 2 des Hauses 4 erbrachte einen bedeutenden Ritualkontext in Form einer Lehmplatte, neben der eine Tierstatuette und eine Sichel gefunden wurden, sowie einer Grube mit der Niederlegung von Geweihten, einer Tasse und einer Kylix.

Der Grundriss des Hauses 4 wurde in Phase IIa direkt übernommen, wobei die Mauern des hier als Haus 6 bezeichneten Baus teilweise direkt auf den Mauern der Phase Ib ruhen. Ebenso sind für die einzelnen Räume Kontinuitäten zu beobachten. Raum 1 dieses Hauses weist wie Raum 1 des Vorgängerbaus eine große Anzahl von Pithosfragmenten auf, die für eine vergleichbare Raumnutzung sprechen. Ebenso findet sich in demselben Raum des Hauses 6 eine Steinplatte, die als Auflager für eine Stütze gedient haben könnte und so den Befund der Pfostenstütze der Phase Ia wiederholen würde. Weiter fand sich ein Stück weiter südlich von Raum 2 in der klassisch-hellenistischen Zisterne das Fragment einer Tierstatue, die aufgrund ihrer Verlagerung in die Zisterne möglicherweise in Siedlungsphase II zu setzen ist. Da in Phase Ib bei der Lehmbasis eine Tierstatuette angetroffen wurde und die Grube desselben Kontextes Geweihten enthielt, wäre hier, analog zur *ritual area* von Lefkandi, direkte Kultkontinuität denkbar.

Auf diese Weise besitzt der Siedlungsplan des Westteils des Akropolis-Plateaus starke Kontinuitäten in der Gliederung der Siedlung in einen Nord- und einen Südteil durch einen Weg sowie durch den Fortbestand des Südwestkomplexes in ähnlicher Form von Siedlungsphase Ia über Ib bis in Phase IIa. Hingegen scheint der Nordwestkomplex von Siedlungsphase Ia über Phase Ib bis in Phase IIa und IIb wesentliche Umstrukturierungen erfahren zu haben, die ent-

weder auf veränderte soziale Bedürfnisse oder auf einen Wechsel der Bewohner zurückgehen könnten. Auffällig ist demgegenüber die Kontinuität im Südkomplex, die möglicherweise zumindest teilweise auf den rituellen Charakter des Hauses zurückgeht.

Die Befestigung

Den bemerkenswertesten Bau des Akropolis-Plateaus stellt die Befestigungsmauer der Siedlungsphase IIb dar. Hier zeigt sich die Bedeutung des Nordwesthauses 5b, dessen Raum 2b in die Befestigung einbezogen war. Möglicherweise ist diese Befestigung als die größte Innovation dieser Siedlungsphase zu betrachten. Allerdings ist nicht bekannt, wie die Geländekante des Plateaus während der älteren Siedlungsphasen gestaltet war. Es ist daher nicht auszuschließen, dass in diesen Phasen die durch Erosion verlorengegangenen Abschlüsse der Häuser ebenfalls einen gewissen fortifikatorischen Charakter hatten.

VII.3. HINWEISE AUF DIE SOZIALE UND WIRTSCHAFTLICHE ORGANISATION DER AKROPOLIS VON AIGEIRA

Abschließend stellt sich die Frage, ob anhand des Siedlungsgrundrisses und der Funde soziale und wirtschaftliche Aspekte der Besiedlung von Aigeira beleuchtet werden können. Dabei ist nach heutigem Kenntnisstand davon auszugehen, dass Aigeira eine Siedlung außerhalb der ehemaligen Palastzentren war und gleichzeitig, zumindest an der hier untersuchten Stelle, in palatialer Zeit unbewohnt gewesen zu sein scheint.³⁷²

Für Siedlungsphase Ib sind aufgrund der ausgezeichneten Fundsituation grundlegende Aussagen möglich: Der Nordwestkomplex gehört zu den für SH IIIC charakteristischen unabhängigen, auf Familienstrukturen basierenden Haushalten, die Landwirtschaft betrieben und gleichzeitig diverse Artefakte produzierten, landwirtschaftliche Güter lagerten und Haushaltsaktivitäten durchführten.³⁷³ Dabei besaß dieser Komplex eine Lagerkapazität von mehr als 4.200 l, die vermutlich nicht nur für die Bewohner dieses Hauses bestimmt war, sondern auch für Bevölkerungsgruppen, die nicht direkt dem Haushalt angehörten, aber mit ihm in Verbindung standen, wie etwa Hirten oder Personen, die in das regionale Austauschsystem eingebunden waren.³⁷⁴ Auf diese Weise wurde möglicherweise mit dem Überschuss Handel getrieben. Aufgrund der intensiven Lagertätigkeit hatte der Nordwestkomplex den Charakter eines Herrenhauses³⁷⁵ und ist in seiner Bedeutung mit Lefkandi North House,³⁷⁶ Kynos Oikos 10,³⁷⁷ Tiryns Unterburg Raum VIa³⁷⁸ und Tiryns nordwestliche Unterstadt³⁷⁹ zu vergleichen. Auffällig ist, dass derartige Lagerräume bisher bei den Grabungen auf dem darunter liegenden Plateau fehlen.³⁸⁰ Deshalb kann vermutet werden, dass sich die Akropolis in ihrer Funktion und sozialen Stellung von der darunter liegenden Siedlung absetzte.

Nicht zu übersehen ist, dass bei sozialen Zusammenkünften Nahrung benötigt wurde. Aufgrund des Fundes von Ess- und Trinksets im westlichen Lagerraum ist anzunehmen, dass in dem zentralen Hof über den täglichen Nahrungskonsum hinausgehende Ess- und Trinkrituale³⁸¹ stattfanden, die dazu dienten, soziale Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Haushaltes und auswärtigen Bevölkerungssegmenten aufrecht zu erhalten, unabhängig davon, ob dies

³⁷² Siehe dazu bereits oben S. 127.

³⁷³ Deger-Jalkotzy – Eder im Druck.

³⁷⁴ Zur Existenz eines untergeordneten Hinterlandes s. Crielaard 2011, 98.

³⁷⁵ Nach van Damme 2017, 379 spricht die Lagerkapazität für ein Lager der Kategorie Christakis Typ 4 (Christakis 2008, 110–113).

³⁷⁶ Popham – Evely – Sackett 2006, 49–65.

³⁷⁷ Kounouklas 2011, 58–66.

³⁷⁸ Mühlenbruch 2013, 173–175.

³⁷⁹ Maran – Papadimitriou 2016.

³⁸⁰ Es fanden sich nur vereinzelte Lehmtonnen, s. Gauß et al. 2015a, 19, 24.

³⁸¹ Zur Definition von Festen („feasting“) siehe bereits oben S. 101.

Tauschpartner oder Personen von politischer Bedeutung waren. Sie konnten den Rahmen bei einem Austausch von Wertgegenständen, anderen Objekten und Rohstoffen oder auch bei der Heiratsvermittlung bilden. Auf alle Fälle lässt dieser Befund vermuten, dass den Bewohnern des Hauskomplexes eine gewisse politische Bedeutung zukam.³⁸² Dementsprechend ist die dieser postpalatialen mykenischen Siedlung zugrunde liegende Wirtschaftsaktivität und Gesellschaft als „multicentric economy with commensal hospitality“³⁸³ zu bezeichnen. Gleichzeitig hatten die Bewohner der Akropolis Zugriff auf Produktionsvorgänge wie Töpferei und Metallverarbeitung, die ihren Bedarf und vermutlich auch den der Region deckte.

Einen weiteren Hinweis auf die hervorgehobene Stellung der Bewohner liefert der südlich des Weges im Südwestkomplex gelegene Kultraum, in dem für die Gesellschaft relevante Rituale durchgeführt wurden. Baulich könnte sich Siedlungsphase Ib auch durch die vermutlich entlang der Plateaukante verlaufenden Abschlussmauern der einzelnen Häuser von der darunter liegenden Terrassenbebauung abgegrenzt haben. Aufgrund dieser Befunde stellt sich die Frage, ob die Bewohner des Akropolis-Plateaus während Siedlungsphase Ib einer Gruppe von gehobenem sozialen Status angehörte, die sich von den Bewohnern der darunter liegenden Plateaus auch topographisch absetzte, eine Frage, die erst nach Vorlage der Befunde der Grabungen auf der unter der Akropolis liegenden Terrasse beantwortet werden kann.

Für die Sozialstruktur der Siedlungsphase Ib ist der Bau einer Befestigungsmauer besonders aussagekräftig. Nach den Berechnungen von W. Gauß ist für den Bau dieses Gemeinschaftswerkes mit der Teilnahme eines bedeutenden Bevölkerungssegments der gesamten Siedlung von Aigeira zu rechnen.³⁸⁴ Die vermehrte Evidenz für Pithoi steht möglicherweise in Zusammenhang mit dem Aufkommen von Handel an bedeutenden Routen.³⁸⁵ Gleichzeitig existiert durch den in situ-Befund eines Kraters sowie Funde von reich dekorierten Kraterfragmenten im Hauptraum des Hauses 5b ein Nachweis für Festgelage und somit für eine sozio-politische Bedeutung der Siedlung auf der Akropolis.³⁸⁶ Weiter gibt es Hinweise auf rituelle Kontinuität.

S. Deger-Jalkotzy, B. Eder und J. P. Crielaard gehen in ihren Analysen der postpalatialen mykenischen Gesellschaft davon aus, dass Siedlungen wie Aigeira, Kynos oder Lefkandi während SH IIIC Mitte durch eine stratifizierte Gesellschaft charakterisiert werden, die auf Familienverbänden und entsprechenden Verwandtschaftsverhältnissen basiert.³⁸⁷ In diesem Sinne waren sie Sitze lokaler Herrscher, die die Oberhäupter derartiger lokaler Gruppen bildeten.³⁸⁸ Der Befund der Siedlungsphase Ib unterstützt diese These eindeutig, sie ist jedoch aufgrund der hier vorliegenden Analyse wohl bereits auf SH IIIC Früh auszudehnen. Da Aigeira außerhalb der mykenischen Palastzentren lag, besteht die Möglichkeit, dass in derartigen Regionen während der postpalatialen Periode die während der Palastzeit etablierte Herrschaftsstruktur fortgeführt wurde. Andererseits dürften auch hier aufgrund des Endes der Palastgesellschaft Umstrukturierungen stattgefunden haben, die während der Nachpalastzeit zu Neugründungen wie der Akropolis von Aigeira führten.³⁸⁹

³⁸² Zur Deutung von Ess- und Trinkritualen als politische Handlungen s. Dietler 2011, 182–184.

³⁸³ Dietler 1999, 143.

³⁸⁴ Gauß 2015b, 152–155 rechnet mit 50 Personen, die mit dem Bau der Befestigung beschäftigt waren; zu von einer Elite abhängigen Arbeitskräften s. Crielaard 2011, 98–99.

³⁸⁵ Lis – Rückl 2011.

³⁸⁶ Dietler 2011, 180.

³⁸⁷ Deger-Jalkotzy – Eder im Druck weisen dabei auf die Organisation postpalatialer mykenischer Nekropolen in Gräbergruppen sowie die zunehmende Bedeutung von den Begriffen *gerontes* und *gerousia* in der Früheisenzeit hin.

³⁸⁸ Deger-Jalkotzy 2003, 57; Crielaard 2006, 281. Zur Herausbildung der nachpalatialen und früheisenzeitlichen Gesellschaft und der Bedeutung von *damos* und *basileus*, s. Deger-Jalkotzy 2008, 403; Crielaard 2011, 83–88, 104.

³⁸⁹ Crielaard 2011, 88.